

## Erinnerungen an Rudolf Brünger



Heute Abend versammelte sich die ufa-Kommune zum Gedenken an einen ihrer wichtigsten Mitstreiter. Die Hierarchieebenen in der ufaFabrik werden flach gehalten, in einer Gemeinschaft, in der jeder gleich viel wert und wichtig ist. Aber es gibt immer Menschen, die durch ihr besonderes Talent, ihren Einsatz und ihren Visionen aus der Gruppe herausragen.



Juni 2009

Was Rudolf Brünger auch tat, er tat es immer zusammen mit anderen, beton Sigrid Niemer im Gespräch mit paperpress. Er war ein Stratege mit Weitblick, mit festen Vorstellungen, von denen er nicht ohne weiteres abrückte. Unter allen Gleichen

war Rudolf Brünger aber eben doch etwas gleicher. Schon 1976 war eine Gruppe junger, wagemutiger Menschen unterwegs in Berlin, um nach Möglichkeiten eines anderen, unkonventionelleren Lebens zu suchen. In der Schöneberger Kurfürstenstraße gründeten sie die „Fabrik für Kultur, Sport und Handwerk.“ Für all die Ideen waren die beiden Fabriketagen in Schöneberg längst zu klein. Und so machte sich Rudolf Brünger auf die Suche und kam nach Tempelhof an den Teltow-Kanal. Der Rest ist Geschichte nachzulesen unter

<http://www.ufafabrik.de/de/10586/die-anfange.html>

Seit 1979 ist der 9. Juni so eine Art Nationalfeiertag für die ufa-Kommune. Es war der Tag der friedlichen Wieder-in-Betrieblnahme des ehemaligen Filmkopierwerks der Ufa. 18.500 qm misst das Areal. Marode Gebäude, in denen sich Propaganda-Minister Goebbels die Durchhaltefilme des Dritten Reichs ansah. Man kann nicht gerade sagen, dass der Bezirk Tempelhof, obwohl er als Kulturwüste verschmäht war, die jungen Leute mit Begeisterung aufnahm. Alle Parteien, allen voran die CDU, empörten sich über die Besetzung. In diesen stürmischen Tagen im Juni 1979 lernte ich Rudolf Brünger kennen. Er war der Mann, der ruhig und bestimmt mit den Journalisten sprach. paperpress war die erste Publikation, die über die Besetzung berichtete und seitdem dem Projekt die Treue hält.



Juni 2011

Foto links: er drängelte sich nie in die erste Reihe, stellte sich bescheiden neben den damaligen Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit, im Juni 2009, 30 Jahre nach Gründung der ufaFabrik. Der Frontmann, oder wie ihn viele nennen Impresario des Kulturprojektes ufaFabrik, war und ist bis heute Juppy Becher, 2011 mit Rudolf Brünger auf der neuen Sommerbühne. Juppy und Rudolf ergänzten

sich in einzigartiger Weise, ein Duo, wie es kein zweites gab. Juppy immer in erster Linie, Showstar und Showmaster, das Gesicht und häufig auch das Maskottchen der ufaFabrik. Rudolf Brünger war derjenige, der sich einzigartig in die Organisation der ufaFabrik eingearbeitet hatte, natürlich: immer in Verbindung mit anderen. Er war der Geschäftsführer des Internationalen Kultur Centrums ufaFabrik. Seine besondere Leidenschaft galt der Organisation von Festivals, nicht nur auf dem ufa-Gelände, sondern Berlinweit, vor dem Brandenburger Tor oder auf dem Potsdamer Platz. Auch das Kino in der ufaFabrik war sein Projekt. Es war damals das einzig verbliebene Kino im ganzen Bezirk.



Juni 2012

Seine besondere Begabung lag darin, so Sigrid Niemer, vorausschauend zu wissen, wie es weitergehen soll. Acht Jahre lang biss er sich an dem Projekt fest, den Theatersaal neu zu gestalten. Im Juni, mal wieder Juni, 2012 war es soweit.



Juni 2012

Im wunderschön gestalteten Foyer sieht man ihn mit Bezirksstadtrat Oliver Schworck und auf der Bühne mit Juppy. Lotto und alle möglichen EU-Mittel machten den Um- und Neubau möglich. Ein Bauprojekt, das letztlich im Zeit- und Kostenplan blieb. Darauf, dass das gelang, ist heute noch Sigrid Niemer stolz.



Hoffest 2012

Die ufaFabrik gehört zu den bekanntesten Kulturprojekten Berlins und ihre Repräsentanten sind demzufolge überall dabei, wie auf dem Foto mit Frank Henkel beim Hoffest des Regierenden Bürgermeisters. Klaus Wowereit war sehr oft Gast in der ufaFabrik, schon als Kulturstadtrat von Tempelhof. Auch sein Nachfolger Michael Müller schaut hier häufig vorbei, vor allem, weil das Areal in seinem Wahlkreis liegt.

Die ufaFabrik ist heute mehr als ein bedeutendes Kulturzentrum, sondern vor allem auch eine soziale Einrichtung mit Angeboten, die von Babys bis Senioren reichen. Das Nachbarschaftszentrum, eines der vielen Projekte unter dem ufa-Dach, betreibt Kitas und Jugendfreizeitheime. Rudolf Brünger hat großen Anteil am Gesamtkonstrukt dieses einmaligen Gebildes aus Kultur, Handwerk, Bildung und Soziales. Der ufa-Bioladen, einst beliebter Treffpunkt, hat sich nicht gerechnet, aber er besteht fort, wenn auch in Form der LPG-Kette, die nicht mehr so viel Wert auf frische, selbstgebackene Brötchen legt, sondern wie alle anderen auch, Rohlinge aufbackt.

Nach einem Jahr Krankheit mit viel Hoffnung auf Genesung, hat Rudolf Brünger am 23. März den Kampf verloren. Er starb mit nur 62 Jahren. Die ufaFabrik und ihre Unterstützer trauern um einen ihrer bedeutenden Gründer und vor allen guten Freund.

### Ed Koch

Fotos: paperpress Archiv